

JOHANN EV. HAFNER

**EIN AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT VON LER**  
Potsdam, 13. November 2008

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihnen ist hoffentlich nicht entgangen, dass die Überschrift meines Beitrags „Leben – Ethikkunde – Religionsgestaltung“ eine Verballhornung des Titels LER darstellt. Sie steht für drei immer wiederkehrende Kritiken an unserem neuen Fach:

1. ganz nackt „Leben“ statt „Lebensgestaltung“: Der Vorwurf lautet, in LER würden die Sorgen und Nöte der Schüler zwar zur Sprache gebracht, nicht aber einer Lösung zugeführt. Letztlich sei LER nur die Verdoppelung des Alltags.
2. „Ethikkunde“ statt „Ethik“: Es wird kritisiert, LER führe Ethiken vor wie Tiere im Zoo – den Kantianismus, den Utilitarismus, den Hedonismus, alles nebeneinander -, vermöge aber nicht, Schüler zur Übernahme von demokratischen Werten zu bewegen.
3. „Religionsgestaltung“ statt „Religionskunde“: Weil dieses Fach konfessionsneutral unterrichtet wird, nehme LER nur die privaten Bastelreligionen aus Esoterik, Säkularismus und Christentümlichkeit der Schüler auf, ohne sie zu kommentieren.

Kurz: 1. Laberfach, 2. wissenslastig, 3. Beliebigkeit fördernd. Diese Kritiken wurden v.a. in der Anfangszeit von LER vorgebracht und sind in den letzten Jahren leiser geworden. Gestern erst hat der Kongress mit Kollegen aus 13 verwandten Ethik-, Philosophie-, Werte- und Religionsfächern der verschiedenen Bundesländer und der Schweiz, dass LER Brandenburg den Kinderschuhen entwachsen und mittlerweile als selbstbewusster, erfahrener Mitspieler wahrgenommen wird, den die Vertreter der anderen Fächer als gelungenes Experiment wahrnehmen. Dennoch bleiben wir Dozenten des Kollegiums LER uns der drei genannten Kritiken durchaus bewusst, Gefahren, die freilich auch in anderen Fächern lauern, wenn z. B. Musik als sture Instrumentenkunde unterrichtet wird oder Geschichte zur Talkrunde über aktuelle Ereignisse oder Deutsch zum beliebigen Poetry Slam. Auch woanders gibt es Beliebigkeit und Wissenslastigkeit.

*Von Meinung zu Überzeugung*

Dennoch unterscheidet sich das Fach von anderen dadurch, dass die *persönlichen* Werthaltungen (oder Indifferenzen) und die *persönlichen* religiösen (oder religionslosen) Vorstellungen der Schüler zum Gegenstand werden. An persönlichen Meinungen fehlt es in unserer Gesellschaft nicht. Wir schwimmen geradezu in Kommentaren und Einschätzungen. Und Schüler argumentieren gerne mit: „Das ist halt meine Meinung“ oder „Dazu hab ich keine Meinung“, meist mit dem Anspruch, dies gefälligst zu akzeptieren. Gerade das ist das Problem. Wenn man erwartet, dass die eigene Meinung deshalb respektiert wird, nur weil man sie faktisch äußert, muss es zum Konflikt kommen. Meinung steht gegen Meinung und gerät zum Streit, zur Ausgrenzung, zur Intrige, im Extremfall zum handfesten Übergriff. Das Fach LER will dazu beitragen, dass aus Meinungen Überzeugungen werden. Eine Überzeugung nimmt für sich in Anspruch, Gründe für eine Meinung angeben zu können; eine Meinung *hat* man, zu einer Überzeugung *gelangt* man. Man setzt sich selbst - und fairerweise auch die anderen - unter Rechenschaftszwang: Warum vertrete ich, was ich meine? Freilich wissen wir aus der Philosophie und der Soziologie, dass Menschen nicht zuerst Gründe haben und danach handeln, sondern dass man oft zuerst handelt und nachträglich nach Gründen sucht. Aber das ist bereits die halbe Miete. Wo immer sich ein Klima durchsetzt, in dem

erwartet wird, Gründe - und nicht nur persönliche Motive - beizubringen, werden Handlungen und Bewertungen vorsichtiger.

Der E-Bereich und der R-Bereich nähern sich diesem Ziel von verschiedenen Seiten: Während die Philosophie mit dem freien Spiel der Vernunft beginnt, um über Diskurse zu konsistenten Begründungen zu gelangen, handelt die Religionswissenschaft zunächst von gesetzten Offenbarungen und festen Glaubensgewissheiten, um in weiteren Schritten die Inkonsistenzen oder historische Veränderungen dieser Sicherheiten zu reflektieren. Die philosophische Ethik will Werte – nicht nur faktische Interessen – als gültig formulieren und sie gegen Indifferenz überzeugend vertreten. Die Religionswissenschaft will bereits vertretene Werte und Vorstellungen historisch einordnen und innerhalb religiöser Vielfalt vergleichen. Um es unverantwortlich kurz zu sagen: Die philosophische Reflexion lehrt, wie man mit der *Unselbstverständlichkeit von ethischen Wertentscheidungen* umgeht; die religionswissenschaftliche Reflexion lehrt, wie man mit der *Selbstverständlichkeit religiöser Vorstellungen* umgeht. Und noch kürzer: E reduziert Beliebigkeit, R reduziert Dogmatismus. E und R bilden daher nicht zwei getrennte Gegenstandsbereiche, sondern zwei Wege, das Leben in die Form des Wissens zu bringen. Der E-Weg und der R-Weg treffen sich im besten Fall in der Mitte, wo dann nachdenkliche Überzeugungen L entstehen, die sich ihrer Begründungspflichtigkeit *und* ihrer Unbegründbarkeit bewusst sind.

Daher wollen wir den Schülern nicht nur beibringen, *was* Juden oder Christen essen und was nicht, sondern *warum* sie es tun. Das haben wir heute vormittag in einem spannenden Abschlussworkshop diskutiert. Wir wollen die Schüler nicht nur unterrichten, *welche* toten alten Philosophen die Toleranzidee vertreten haben, sondern *warum* sie es getan haben und wie man sie heute noch argumentativ verteidigt? Es würde den LER-Unterricht überfordern, wenn wir uns auch noch das Ziel setzten, dass Schüler selber koscher essen oder tolerant leben. Ein Zweistundenfach allein kann nicht bessere Menschen bilden, wenn Elternhaus, Freundeskreis und Schulklima anders polen. Aber LER kann doch zwei Funktionen erfüllen: Willkürreduktion und Zeitgewinn. Das Fach kann dazu beitragen, dass erstens die ethische Beliebigkeit bzw. religiöse Selbstverständlichkeit begrenzt wird und dass zweitens die Durchsetzung der eigenen Meinung durch die Suche nach Gründen gehemmt und vertagt wird.

- Freilich wollen wir den Schülern auch historische Positionen beibringen, den kategorischen Imperativ Kants und moralische Dilemmata bei Marc Hauser, die Sakramente des Christentums und den muslimischen Ramadan. Aber um das Ziel zu erreichen, Meinungen in Überzeugungen zu überführen, muss LER möglichst auch in den höheren Klassen unterrichtet werden. Derzeit endet die Unterrichtstafel mit Klasse 10. Wir sollten für die Zukunft überlegen, ob LER nicht auch in der Sek II, also Klassen 11 und 12 ausgeweitet werden soll, wo sich bei Jugendlichen die Fähigkeit begründeten Urteilens erst voll ausbildet. Das wäre ein Desiderat für die Zukunft.

- Ein zweites Desiderat geht an unsere eigene Adresse: Noch müssen Lehrer auf Ethik- und Religionsunterrichtsbücher anderer Bundesländer zurückgreifen. Noch fehlt eine Handreichung für LER-Lehrer, die als Grundlage für ein eigenes Schulbuch dienen könnte. Anfänge sind in der Religionswissenschaft mit einer Darstellung der drei europäischen Religionen und des Atheismus gemacht. Vielleicht gelingt uns die Integration von L, E und R nicht nur in der Lehre, sondern auch im Lehrbuch.

### Danksagung

Bevor wir nun die ersten LER-Absolventen vom Band rollen lassen und auf den Markt werfen, schulden wir noch Dank.

- Dank sagen wir dem **Ministerium**, das über diverse Budgets uns half, die vormals desolate Bibliotheks- und Sachmittelausstattung zu verbessern.

- Dank geht an das **Dekanat** der Philosophischen Fakultät, das uns in den letzten Jahren bei Stellenbesetzungen, Raumzuteilungen stets unkompliziert unterstützt hat und die anstehende Erhebung des Kollegiums LER zum Institut LER fördert. Leider hat es mit der Einrichtung einer Professur für Islamkunde, die wir bereits eingeworben hatten, nicht geklappt. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

- Dank sagen wir den **Schulen** und den Lehrern, die mit uns in den schulpraktischen Übungen zusammenarbeiten, sowie an den Lehrerverband, mit dem wir mehrere Konsultationen hielten. Arbeit mit Schulen schätzen und ausbauen.

- Dank schulden wir den **Lehrbeauftragten**. Allein in Religionswissenschaft beschäftigen wir 13 Dozenten, die ihre Expertise unentgeltlich oder für ein sehr bescheidenes Entgelt wöchentlich zur Verfügung stellen und so das Lehrangebot immens verbreitern.

- Mein persönlicher Dank gilt den Kollegen, Sekretärinnen und Assistenten vom **Kollegium LER**. Papst Johannes XXIII. wurde 1965 gefragt, wie viele eigentlich im Vatikan arbeiten. Da antwortete der Papst: „Ich hoffe, die Hälfte“. Dieser Scherz trifft nicht auf unser rühriges und junges Dozenten-Kollegium zu, wo sich niemand zurücklehnt. In den letzten fünf Jahren haben wir eine Fülle von neuen interdisziplinären Projekten ausprobiert, Exkursionen nach Indien, Polen, Israel und anderswohin veranstaltet, öffentliche Fachtage gehalten, Ringvorlesungen organisiert, alles weit über die Dienstpflichten hinaus. Das ist einer der Gründe, warum das Kollegium von den Studierenden als ungewöhnlich kooperative Lehreinheit wahrgenommen wird.

Die LER-Dozenten sind im Privatleben eine bunte Mischung aus lutherischen Protestanten, liberalen Juden, nichtpraktizierenden Atheisten, ironischen Katholiken und Baha'i. Ebenso breit sind die philosophischen Präferenzen: Analytiker, Metaphysiker, Systemtheoretiker und Phänomenologen. Diese Mannigfaltigkeit hat sich als Standortvorteil erwiesen. Wie kaum in einem anderem Studium werden die Studierenden zwischen Bereichen hin- und hergeworfen: zwischen Ethik und Religionswissenschaft, zwischen soziologischer Beobachtung und psychologischen Stresskursen, zwischen Didaktik und Fachwissenschaft, zwischen Fachtagen mit Lehrern und interdisziplinären Projekten. Sie erwerben dadurch die Fähigkeit, denselben Gegenstand aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Mal ist Gott ein philosophisches Postulat, mal eine religionshistorische Tradition, mal ein soziales Konstrukt, und ein andermal eine Glaubensgewissheit.

- Jetzt fehlen nur noch die **Studenten**. Liebe Absolventen! Lehrer ist ein schwerer Beruf geworden. Die Schüler werden schwieriger, die Ansprüche der Eltern unterschiedlicher, die gefühlte gesellschaftliche Achtung ist gesunken. 75% der Lehrer in Deutschland scheiden vorzeitig, zumeist krankheitsbedingt aus.<sup>1</sup> (Ich werde diese Zahl nicht bei einer

---

<sup>1</sup> 67% klagen über psychophysische Beschwerden, jeder Zweite gibt an, er sei überbelastet. Nur 17% sind einer großen Studie zur Lehrergesundheit zufolge dem „gesunden Muster“ zuzurechnen. Vgl. Karschnick,

Einführungsveranstaltung sagen, für Sie kommt diese Info zu spät) Umso mehr bewundern wir alle Lehramtsanwärter ob ihres Mutes. Derzeit wird LER fast ausschließlich von Lehrern unterrichtet, die in wöchentlichen Weiterbildungsmaßnahmen für dieses Fach vorbereitet wurden. Sie, liebe Absolventen, haben den Vorteil, die Fächer 5 Jahre lang im Vollzeitstudium studiert haben. Zwar sind Sie weder Vollphilosophen, noch Theologen oder Judaisten, aber dennoch werden Sie in Ihren Schulen als *die* Vertreter des „Religiösen“ oder des „Ethischen“ gesehen werden. Wie Sie an der Universität mitgeholfen haben, aus einem unbekanntem ein etabliertes und nachgefragtes Studium zu machen, so wünschen wir uns, dass Sie an den Schulen das Fach LER etablieren und zu Glanz verhelfen. Ich kenne Sie alle persönlich, und weiß, dass gerade Sie, der Pionierjahrgang, dazu in der Lage sind. Für diese titanische Aufgabe wünschen wir Ihnen viel Erfolg in der Lehre, Freude mit den Schülern und eine hilfreiche Arbeitsteilung mit Ihren Kollegen!

Aus dem Pionierjahrgang – Undine Lohmann, Stefanie Müller, Katharina Schulze, Stefan Grzsikowski, Harald Hauser konnten leider nicht anreisen – darf ich nun auf die Bühne bitten:

- 1 Herrn Jürgen Full,
- 2 Frau Isabelle Kalk,
- 3 Frau Laura Kilian,
- 4 Frau Helvi Koch,
- 5 Frau Svea Kliem,
- 6 Herrn Steffen Lasch,
- 7 Frau Celina LeMoal,
- 8 Frau Steffi Müller,
- 9 Frau Lena Ossevorth,
- 10 Frau Jelena Richter und
- 11 Frau Juliane Standke.

So sieht die Hoffnung unseres Faches aus: ein Gruppenbild mit Herr. Erstens überreiche ich Ihnen als Gratulation für Ihr bestandenes Examen eine Blumenstrauß und zur Aufnahme in den Orden der LER-Gemeinde das offizielle LER-Abzeichen, das wir Ihrem Alter gemäß als Button gestaltet haben. So wird man Sie in den Schulen schon von weitem als Expertin für Ethik, Religion und alle Lebensprobleme erkennen.

*Überreichung der LER-Buttons*

Zweitens möchten wir Ihnen als Souvenir eine CD-ROM schenken. Es ist eine virtuelle und interaktive, unterrichtstaugliche Reise durch eine barocke Basilika; ein Baustil, der vom ehemals protestantischen Brandenburg so weit entfernt scheint wie der Pyramidenbau. Passend dazu, dass Sie bald in das real existierende Fegefeuer der Schulen eintreten werden, heißt die CD „Himmel Heilige Hyperlinks“. Alles Gute für Ihre berufliche Zukunft!